

EKKEHARD WOLFGANG BORNTRÄGER

# Litauen und die baltischen Kulturen auf dem internationalen Translationsmarkt

## Versuch einer übersetzungsgeographischen Bestandsaufnahme

---

*Zusammenfassung:* Die vorliegende Untersuchung stellt zunächst einige allgemeine Betrachtungen zur Übersetzungsgeographie an, der Analyse der Hinübersetzungen (Extraduktionen) und der Herübersetzungen (Intraduktionen). Die konstatierten Tendenzen werden zu anderen soziokulturellen, demographischen und wirtschaftlichen Parametern in Beziehung gesetzt. Anschließend wird der Platz Litauens und der anderen baltischen Kulturen innerhalb dieses stark hierarchisch geprägten „Übersetzungssystems“ (Heilbron) genauer umrissen, wobei auch die schnellen Veränderungen nach 1991 besonders zur Sprache kommen. Dabei werden Besonderheiten der baltischen Übersetzungsmärkte herausgestellt.

*Stichwörter:* Übersetzungsgeographie, Kulturaustausch, Buchhandel, Globalisierung, Baltische Länder.

---

Aufschlussreiche Einsichten in einen wichtigen Teilaspekt des interkulturellen Austausches vermittelt die Übersetzungsgeographie, eine noch junge Forschungsrichtung innerhalb der Kulturwissenschaften, die sich vor allem auf die Auswertung von bibliographischem Datenmaterial<sup>1</sup> stützt, aber doch weit mehr

---

1 Wichtige Quelle trotz teilweise unvollständiger Datenerfassung (nicht nur in Phasen politischen Umbruchs oder bei Defiziten der nationalen Buchstatistiken) und trotz der nicht einheitlichen Bibliographierung der Neuerscheinungen durch die mitwirkenden Nationalbibliotheken bleibt der *Index translationum* der UNESCO; er ist ein unabdingbares Hilfsmittel für jeden allgemeinen Zugang zur Übersetzungsgeographie. Bei der Auswertung empfiehlt es sich, auf Datenreihen eines längeren Zeitraums zurückzugreifen, da die jährliche Erfassung der Buchtitel mitunter erratischen Schwankungen unterliegt. Es versteht sich von selbst, dass einzelstaatliche Bibliographien sowie Buchhandelsstatistiken, insbesondere auch

als „bloße Statistik“ ist, kann und will sie doch auch mit qualitativen Aussagen zum Kulturaustausch aufwarten. Sie verfolgt einen interdisziplinären Ansatz und ist namentlich für soziologische, aber auch ökonomische Fragestellungen offen<sup>2</sup>.

Ohne an die Stelle traditioneller internationaler rezeptions- und wirkungsgeschichtlicher Analyse literarischer und anderer Textsorten zu treten, möchte sie diese jedoch ergänzen durch einen breiteren und stärker systematisch ausgerichteten Rahmen, innerhalb dessen auch allgemeinere Tendenzen der Gegenwart wie längerfristige diachronische Entwicklungen sichtbar werden. Gleichzeitig gestattet dieser Zugang die Charakteristika, welche die jeweilige Nationalkultur als Exporteur und Importeur von Übersetzungen auszeichnen, genauer zu erkennen.

## Zur allgemeinen Konfiguration des Übersetzungsaustausches

Bevor wir einen Blick speziell auf die Position werfen, die Litauen und die baltischen Staaten im internationalen Übersetzungsaustausch, dem Import von Texten in die eigene Sprache (Intraduktionen) und dem Export von Texten in fremde Sprachen (Extraduktionen) einnehmen, ist es sinnvoll, sich einige der Grundtatbestände und Tendenzen des internationalen Übersetzungsmarktes zu vergegenwärtigen und dabei auch dessen sprachökonomische Rahmenbedingungen zu erörtern.

---

jene von internationalen Organisationen oder dem deutschen Börsenverein herausgegebenen bzw. initiierten, eine notwendige Ergänzung (und oft auch Verbesserung) darstellen.

- 2 Grundlegend vor allem Valérie Ganne, Marc Minon, “Géographies de la traduction”, in: François Barret-Ducrocq (éd.), *Traduire l’Europe*, Paris: Payot, 1992, p. 55–95, sowie für den kultursoziologischen Zugang Johan Heilbron, “Towards a Sociology of Translation”, *European Journal of Social Theory*, 1999, t. 2, Nr. 4, p. 29–44, sowie weiterhin Johan Heilbron, Gisèle Shapiro, “Outline for a sociology of translation”, in: Michaela Wolf, Alexandra Fukari (eds.), *Constructing a Sociology of Translation*, Philadelphia: John Benjamins, 2007, p. 93–108; nicht spezifisch übersetzungsgeographisch grundiert, aber doch durchaus nützlich sind immer noch die translationshistorischen Skizzen zu den einzelnen Nationalliteraturen bei Mona Baker, (ed.), *Routledge Encyclopedia of Translation Studies*, London: Routledge, 1998.

## Stark hierarchische Struktur des Übersetzungsaustausches

Alle statistischen Daten lassen eine extrem hierarchische Strukturierung der Übersetzung als soziokulturelles System<sup>3</sup> hervortreten, in dem in der Tat einem kleinen, stark dominanten Zentrum eine weite, quantitativ (aber - wie zu sehen sein wird - nicht unbedingt qualitativ) zurücktretende Peripherie gegenübersteht. Gegenwärtig werden knapp 4/5 aller Übersetzungen in Europa aus dem zentralen Sprachentrio Englisch, Deutsch und Französisch gemacht<sup>4</sup>. Doch auch innerhalb dieser Sprachengruppe herrscht eine starke Ungleichheit, Englisch dominiert trotz eines leichten Rückgangs seit den 1990er Jahre eindeutig mit einem Anteil von 2006 von 60,4% (1989 53,7%), während das Französische auf 10,7% (1989 12,6%) und das Deutsche auf 7,0% (1989 6,5%) kommen. Es folgen die „mittleren“ Sprachen: Italienisch mit 3,5% (1989 3,8%), Russisch 2,9% (1989 5,2%) sowie Spanisch 2,4% (1989 2,8%)<sup>5</sup>.

Die Stellung als Extraduktionssprache steht auch in einem gewissen Zusammenhang mit der Buchproduktion in der jeweiligen Sprache. Allerdings ist dort die Hierarchie weniger steil, und auch die Rangordnung nicht unbedingt die gleiche: Das Englische kommt weltweit inzwischen auf bis zu 40% der Produktion an Buchtiteln<sup>6</sup>. Dagegen kommt das Deutsche als zweitgrößte Publikationssprache erst auf Rang drei bei den Extraduktionen. Andererseits ist der italienische Buchmarkt wesentlich erfolgreicher beim Export seiner Autoren als der ungleich größere und ein vielfaches an Bevölkerung aufweisende hispanophone.

Am Rande sei bemerkt, dass auch die Hierarchie bei den nichtkulturellen Warenexporten weniger ausgeprägt ist als bei den Exporten von Buchtexten in fremde Sprachen, der wirtschaftliche Austausch scheint wider Erwarten „demokratisch-multipolarer“ abzulaufen als der Übersetzungstransfer<sup>7</sup>.

3 Johan Heilbron, *op. cit.*, p. 431.

4 Auswertungen auf der Basis des Index translationum (IT) bei Rüdiger Wischenbart, *Diversity Report 2008: An overview and analysis of translation statistics across Europe: Facts, trends, patterns* (Preliminary version), [http://www.wischenbart.com/diversity/report/Diversity%20Report\\_prel-final\\_02.pdf](http://www.wischenbart.com/diversity/report/Diversity%20Report_prel-final_02.pdf), p. 3.

5 *Ibid.*, p. 19.

6 2004, nach Bowker, einem der führenden Lieferanten bibliographischer Informationen für den angelsächsischen Raum, [http://www.bowker.com/press/bowker/2005\\_1012\\_bowker.htm](http://www.bowker.com/press/bowker/2005_1012_bowker.htm)

7 Eine Zusammenstellung übersetzungstatistischer Daten mit Angaben zur Buchproduktion, zum Spracherwerb und zur Wirtschaftsleistung findet sich bei Karl-Heinz Stoll, „Zukunftsperspektiven der Translation“, <http://www.fask.uni-mainz.de/fbpubl/fax/Modul/zukunft.htm>

Die unbestrittene Dominanz des Englischen auf dem Übersetzungsmarkt ist aber kein rezentes Phänomen, wie es vielleicht der Globalisierungsdiskurs nahelegen könnte. Vielmehr vollzog sich sein Aufstieg etappenweise schon über einen sehr langen Zeitraum, spätestens seit dem ausgehenden 19. Jh. Nach einer weiteren steten Konsolidierung seiner Position sowohl als Übersetzungs- als auch als Zweitsprache in den 1920er und 1930er Jahren erfuhr das Englische nach dem Zweiten Weltkrieg einen sprunghaften Aufschwung, der je nach Land bis in die 1960er oder 1970er Jahre dauerte. Ein neuer Schub, wiederum parallel zum Ausbau seiner Stellung als Zweitsprache, erfolgte nach den epochalen Umbrüchen von 1989–1991. Mittlerweile scheint dieser Aufstiegsprozess aber seine Dynamik verloren zu haben, ja es zeichnet sich nicht nur auf manchen nationalen Buchmärkten (mit Ausnahme der Aufholer aus Osteuropa), sondern sogar weltweit ein leichter Rückgang ab.

### Gründe für die Dominanz des Englischen als Intraduktionssprache

Es gibt viele Erklärungsmodelle für die beherrschende Position des Englischen, und viele, wie etwa das Erklärungsmodell von der auf die gehobene Literatur abfärbenden Popularität der angelsächsischen Alltags- und Trivialkultur, bedürfen eigentlich keiner weiteren Kommentierung an dieser Stelle. Auch der Umfang des muttersprachlichen Lesepublikums, die große Zahl sehr unterschiedlicher Lebenswelten, die sich auf Englisch artikulieren, von englischer postkolonialer Erfahrung und feministischer Selbstfindung bei Doris Lessing, über die Verarbeitung indischer Identität aus der Diasporaperspektive bei Naipaul, bis hin zu Updikes feinziselierter Psychologie des traditionellen weißen Mittelschichtsamereika zu den ironisch gebrochenen Mid-West-Reminiszenzen eines Franzen, von Rushdies *Satanischen Versen* bis zu den Schauergeschichten eines Stephen King. Welch andere Gegenwartsliteratur könnte mit einer ähnlichen geographischen, thematischen als auch genremäßigen Spannweite aufwarten? Auch frankophone Autoren der *négritude* oder im deutschen Fall in der Sprache ihrer neuen Umgebung schreibende russische Migranten wie Kaminer oder selbst eine rumäniendeutsche Nobelpreisträgerin wie Herta Müller können dieses Defizit symbolisch etwas kaschieren, wettmachen können sie es kaum.

Dennoch wäre es falsch, unbesehen die Stärke der angelsächsischen Staaten beim Export von Übersetzungen ausschließlich als Ausweis für die Qualität von deren literarischen oder wissenschaftlichen Hervorbringungen zu sehen. Es

sollte nicht vergessen werden, dass einer der Hauptpfeiler, auf den sich diese Ausnahmestellung stützt, die relative Schwäche (oder auch nur das geringere Prestige) der populären Unterhaltungsliteratur in den weniger zentralen Kulturen ist. Obgleich sich hier in jüngster Zeit ein Aufholen abzeichnet, man denke nur an die Erfolge spanischer, italienischer oder sogar russischer oder griechischer Kriminalautoren auf dem Übersetzungsmarkt, entkräftet dies noch immer nicht Gramscis Diktum von der Schwäche des „genere nazional-popolare“ in den stärker peripheren Kulturen<sup>8</sup>.

Im Umkehrschluss bedeutet dies, dass es eben die Trivilliteratur im weitesten Sinn ist, die ein Großteil der Extraduktionen aus dem Englischen ausmacht. Die Statistiken bestätigen diese Vermutung aufs deutlichste: so ist Barbara Cartland (Rang 7 auf der IT-Liste der meistübersetzten Schriftsteller von 1979–2005) mit ihren Herz- und Schmerzromanen eine der populärsten übersetzten englischen Autorinnen, und die Horrorgeschichten des schon erwähnten Stephen King (Rang 10) kommen auf mehr Übersetzungen als weniger effektthaschende Schriftsteller der Gegenwart; die dagegen durch gepflegt-skurrile Harmlosigkeit glänzenden Kriminalfälle, die Agathas Christies (Rang 2 auf der IT-Liste nach Walt Disney Productions) Poirot sich auf umständliche Weise zu lösen anschickte, sind dagegen noch bis heute einer der grössten Exportschlager der englischen Literatur.

Nur aus einer ganz anderen Richtung und Epoche haben die Trivial- und Unterhaltungsschriftsteller verschiedenster Güte Konkurrenz, nämlich in der Gestalt von Shakespeare, dessen Kanonisierung als Klassiker der Weltliteratur ihm einen Ehrenplatz auf den vordersten Rängen der übersetzten Dichter sichert.

Auch die meistübersetzten frankophonen Autoren sind mit Jules Verne und Georges Simenon zwar ungleich komplexer in ihren Werken als die sentimentalischen Ergüsse einer Barbara Cartland, aber auch sie zählen zum Genre der

---

8 Antonio Gramsci hatte sich auf den Erfolg der Dumasschen Romane als Fortsetzungsabdrucke in der italienischen Presse bezogen, s. Antonio Gramsci, *Letteratura e vita nazionale*, Rome: Editori Riuniti, 1987, p. 67–130. Trotz des erwähnten Aufholprozesses in jüngster Zeit bleibt ja bezeichnend, dass etwa Vasquez Montalban oder der griechische Kriminalautor Petros Markaris neben spannender Unterhaltung auch mit ernsthaften literarischen Qualitäten oder intellektuellen Ansprüchen aufwarten können, die bei einer Cartland weitgehend zu vermissen sind. Durchaus in ihrem Genre erfolgreiche Autoren vergleichbaren Niveaus, wie z.B. in Deutschland Kosalik mit seinen sentimentalischen Kriegsromanen wurden zwar übersetzt, aber sie konnten keineswegs auch nur im entferntesten an den Erfolg ihrer englischen „Kollegin“ anknüpfen.

gehobenen Unterhaltungsliteratur und sind als solche sicher kultursoziologisch von Interesse, sie gehören aber nicht unbedingt zum etablierten Literaturkanon an Schulen oder Universitätsseminaren, noch teilen sie das Schicksal der aus diesem verbannten „poètes maudits“.

Neben der Unterhaltungsliteratur ist auch die offenbar stärker und schneller auf zeitbedingte Moden ansprechende Kinder- und Jugendliteratur ein wichtiges Tor für den Import von Texten aus „zentralen“ in periphere Sprachen, wie zuletzt der weltweite Verkaufserfolg der Harry-Potter-Romane illustrierte, ohne dass allerdings deren Verfasserin Enid Blyton ihren sechsten Platz in der Weltrangliste der meistübersetzten Autoren (IT 1979–2005) streitig machen könnte<sup>9</sup>. Das hindert nicht, dass einzelne Autoren zu zeitlosen Klassikern dieses Genres aufsteigen, wie das Beispiel der Märchen der Gebrüder Grimm (Rang 11 auf erwähnter Liste) zeigt, die den erfolgreichsten Literaturexport aller Zeiten aus dem deutschsprachigen Raum markieren. Relativ selten gelingt es kleineren Literaturen, sich auf diesem Gebiet international bemerkbar zu machen, Ausnahmen sind etwa die Erzählungen einer Astrid Lindgren (Rang 23) oder die Erfolge tschechischer Kinderbuchautoren.

### Zentralität und Differenzierung nach Genres

Die dominante Position des Englischen wie der anderen „relativ“ zentralen Sprachen ist also alles andere als ein unmittelbarer Ausdruck von überlegener Qualität ihrer literarischen Hervorbringungen. Dass unter den 400 Mio. anglophonen Muttersprachlern nach den Gesetzen der Wahrscheinlichkeit gewiss auch mehr literarische Talente anzutreffen sind als unter den nicht weniger talentierten 40 Mio. Einwohnern Spaniens oder den ebenfalls nicht weniger talentierten 3,5 Mio. Einwohnern Litauens, bleibt aber ebenfalls unstrittig, erklärt jedoch wie gesagt nur zum Teil die beherrschende Position des Englischen.

Von eminenter Bedeutung für diese sind weiterhin die nichtliterarischen Texte, die aus dem Englischen übersetzt werden, ob das „Sachbuch“ für das größere Publikum oder aber Fachliteratur, nicht nur auf dem Gebiet der Ingenieur- und Naturwissenschaften, sondern auch politik-, sozial- und kulturwissenschaftliche Fachbücher, man denke nur an die Vorreiterrolle US-ameri-

---

9 Dass vieles davon auch von Erwachsenen rezipiert wird, und umgekehrt etwa Jules Vernes Werke auch gern ein jugendliches Publikum begeistern, zeigt, dass eine rein auf das Alter der Rezipienten gestützte Genredifferenzierung nur unvollkommen sein kann.

kanischer Universitäten bei der Konstituierung neuer, charakteristischerweise auch im Ausland meist auf Englisch benannter Forschungsrichtungen wie der „gender studies“ oder der „ethnic studies“.

Entsprechend ist beim Englischen der Anteil nichtliterarischer Publikationen bei den Extraduktionen am größten, aber diese machen auch einen wichtigen Teil der Übersetzungsexporte aus dem Deutschen, Französischen und Russischen aus. Dagegen exportieren kleinere Sprachgemeinschaften wie die Balten fast ausschließlich Literatur, wobei sich mitunter die Tendenz zu einer relativen Überrepräsentation der Lyrik bemerkbar macht<sup>10</sup>.

Dies und die schwächere „Konkurrenzfähigkeit“ der peripheren Kulturen auf dem Übersetzungsmarkt für Trivilliteratur hat zur Folge, dass das Qualitätsprofil der Extraduktionen bei ihnen in der Regel deutlich höher liegt als in einer dominant-zentralen Literatur wie dem Englischen. Man mag zu Recht oder Unrecht über manche qualitativen Aspekte der Werke von Jurga Ivanauskaitė, einer der meistübersetzten litauischen Gegenwartsautorinnen, streiten, hie und da stilistische Unsicherheiten, Konzessionen an frivolen Publikumsgeschmack und allzu offensichtliche Provokationen ausmachen, nicht bezweifeln lässt sich, dass die früh Verstorbene einer anderen Kategorie angehört als der „typische“ angelsächsische Erfolgsautor, gleiches trifft erst recht auf Tomas Venclova zu, den größten und vielseitigsten „Übersetzungsexport“ aus dem Litauischen, aber auch auf die anderen Extraduktionen von litauischen Schriftstellern.

### Vitalität des Zentrums vs. peripherer „Literaturfriedhof“

Zur quantitativen Manifestation der Dominanz gesellt sich auf dem Übersetzungsmarkt die chronologische „Aktualität“ der angelsächsischen Autoren. Mag auch Barbara Cartland inzwischen hochbetagt verstorben sein, die meisten ihrer häufig übersetzten Schriftstellerkollegen erfreuen sich noch eines irdischen Daseins, mögen auch bei dem Personal der Thriller, mit denen manche von ihnen aufwarten, eine kürzere Lebenserwartung an der Tagesordnung sein. Dagegen gleiche, so das makabre Fazit eines Beobachters des griechischen Buchmarktes, das sich – immerhin mit ein paar hoffnungsvollen Abstrichen – auch auf andere Länder übertragen lässt, eine Sichtung der Neuerscheinungen

10 Als einer der ersten hat Heilbron diesen Zusammenhang – „Centrality implies variety“ – herausgearbeitet, vgl. Johan Heilbron, *op. cit.*, p. 438.

deutscher oder russischer Autoren einem Gang über den Klassikerfriedhof der Weltliteratur<sup>11</sup>. Ähnliches gilt für die Extraduktionen von Werken französischer Autoren. Nach einer Aufstellung der elf meistübersetzten französischen Autoren aus den 1990er Jahren weilte damals als einziger noch Georges Simenon unter den Lebenden<sup>12</sup>.

Jenseits aller makabren Rhetorik lässt sich feststellen, dass a) Autoren aus stärker peripheren Literaturen meist wesentlich später übersetzt werden als Autoren aus zentralen Literaturen<sup>13</sup>, b) in diesen Literaturen das Autoreninventar sich stärker auf einen „klassischen Kanon“ beschränkt, und sich wesentlich langsamer um Gegenwartautoren erneuert. Aber auch hier handelt es sich um eine Tendenz, nicht um eine allgemeingültige Gesetzmäßigkeit, wie uns das erstaunlich vitale litauische Beispiel lehren wird.

### Die fehlende Reziprozität des Austausches

Stellt man den Hauptextraduktionssprachen die Hauptintraduktionssprachen gegenüber, so verändert sich die Reihenfolge merklich. Das Deutsche ist im langjährigen Mittel der Hauptimporteur von Übersetzungen, gefolgt vom Französischen und Spanischen. Das Englische nimmt aufgrund des verschwindend kleinen Anteils von Intraduktionen aus fremden Sprachen (nur ca. 3%) dagegen nur den fünften Platz ein.

Der Anteil der Übersetzungen an der Buchproduktion verhält sich m. E. mehr oder weniger reziprok zur Stellung der jeweiligen Sprache auf dem Extraduktionsmarkt. Dagegen soll kein unmittelbarer Zusammenhang zwischen der demographischen Dimension des einheimischen Buchmarktes und der Zahl

11 Ekkehard Wolfgang Borntträger, „Προλεγόμενα για μια γεωγραφία των μεταφράσεων“, in: *Ο ελληνικός κόσμος ανάμεσα στην Ανατολή και τη Δύση*, t. 1, Athen: Ελληνικά Γράμματα, 1999, p. 521.

12 Valérie Ganne, Marc Minon, *op. cit.*, p. 73.

13 Was die Zielsprache angeht, ergeben sich weitere Verschiebungen, normalerweise wird ein literarischer oder auch nichtliterarischer Autor schneller in andere relativ zentrale Sprachen übersetzt als in periphere, allerdings sollte dabei nicht übersehen werden, dass nur sehr wenig nichtanglophone Autoren überhaupt ins Englische übersetzt werden, sondern größere Chancen haben, auf deutsch oder französisch herauszukommen. Andererseits soll es häufig vorkommen, dass nicht englischsprachige Autoren erst dann in japanischer Übersetzung erscheinen, wenn schon eine Übersetzung ins Englische vorliegt, wie der Begleittext „English dominates“ zum *Index translationum* aus dem Jahr 2002 hervorhob, [http://www.unesco.org/culture/xtrans/html\\_eng/index6.shtml](http://www.unesco.org/culture/xtrans/html_eng/index6.shtml).

der Intraduktionen bestehen<sup>14</sup>. Je höher der Rang einer Sprache als Quellsprache von Übersetzungen und damit auch ihr internationales Prestige ist, desto niedriger fällt häufig der Anteil an Intraduktionen aus. Mag auch beim Albanischen die Intraduktionsquote 50% erreichen, eine feste Gesetzmäßigkeit ist dies jedoch gerade bei kleineren Sprachen nicht, ins Lettische werden beispielsweise prozentual weniger Bücher übersetzt als ins Griechische.

Es gilt, sich vor voreiligen Wertungen des Übersetzungsanteils an der jeweiligen Buchproduktion zu hüten. Ein hoher Prozentsatz von Intraduktionen kann Zeichen für Weltoffenheit und kulturelle Aufgeschlossenheit sein – wie sicher z.T. der Anstieg in den baltischen Staaten ab 1991 – doch auch übermäßige Abhängigkeit und das Ersticken eigener kultureller Impulse können Folge starker „Übersetzungslastigkeit“ sein. Selbst in einer „großen“ Sprachkultur wie dem Spanischen scheint der massive Übersetzungsimport namentlich angelsächsischer Erfolgsautoren bisweilen die Chancen einheimischer Autoren, überhaupt einen Verleger zu finden, zu mindern. In bezug auf das Niederländische hat Heilbron nachgewiesen, dass der Anstieg des Englischen als Intraduktionsprache nach 1945 weniger zu Lasten der anderen Intraduktionsprachen – die ebenfalls ihre Position verbessern konnten – als vielmehr auf Kosten der in der Landessprache erschienenen Originaltitel ging<sup>15</sup>.

## Das Litauische und die anderen baltenländischen Sprachen auf dem Übersetzungsmarkt

### Die Buchproduktion in den baltischen Staaten und der Anteil der Übersetzungen

In den baltischen Staaten zeigt allein schon die Buchproduktion kein einheitliches Bild, sondern auch hier treten einige Besonderheiten auf, die sich etwa in der Abweichung von der allein nach demographischen Kriterien zu erwartenden

---

14 Johan Heilbron, *op. cit.*, p. 434: „The size of language groups is clearly not decisive for their degree of centrality in the translation system.“ Es scheint hier also das gleiche Prinzip zu walten wie bei dem Status einer Sprache als Zweitsprache, der nur bedingt zur Sprecherzahl korrespondiert.

15 *Ibid.*, *op. cit.*, p. 438.

Rangordnung manifestieren. Ja, es scheinen oft wirtschaftliche Parameter eine maßgebliche Rolle zu spielen: Estland als Land mit dem höchsten BSP pro Kopf produziert auch am meisten Bücher pro Einwohner, sogar mehr als das doppelt so bevölkerungsreiche Litauen.

Dagegen finden sich kaum Reflexe des soziokulturellen Vorsprungs der traditionell protestantisch geprägten, kulturell lange deutsch beeinflussten nördlichen baltischen Staaten gegenüber dem südlichen, stärker katholisch „barocken“ Litauen, wie sie noch teilweise in die Zwischenkriegszeit hineingewirkt hatten, von der früheren Alphabetisierung und der leicht früheren Ausprägung der eigenen Nationalliteratur bis hin zu fortschrittlicheren Agrartechniken. So sehr die Spitzenrolle Estlands auffällt, so eindeutig scheint Litauen als Buchproduzent Lettland hinter sich gelassen zu haben. Bedenkt man jedoch die andere Bevölkerungszusammensetzung mit bis zu 40% Allophonen in Lettland, muss man dieses Bild wieder etwas korrigieren. Jedenfalls kann Litauen unter den baltischen Ländern wenn nicht mit den meisten Buchpublikationen, so doch mit den besten bibliographischen Statistiken aufwarten.

Zwar erscheinen in allen baltischen Staaten auch Bücher in den Minderheiten- oder „Ausländersprachen“; gleichwohl fällt ins Auge, dass die russischsprachigen bzw. russischen Bevölkerungsteile ihren Buchbedarf nur zum kleinen Teil mit den 100–200 beispielsweise in Lettland jährlich erscheinenden russischen Buchtiteln decken können.

### Die Intraduktionen

Relativ verlässlich ist die Datenlage, was die Intraduktionen in die baltischen Sprachen angeht, da die jeweiligen nationalen Buchstatistikdienste die zur Erstellung des *Index translationum* übermittelten bibliographischen Angaben – inzwischen – mit größerer Sorgfalt zusammenstellen, wenngleich es immer noch kleinere Abweichungen von Land zu Land bei der bibliographischen Erfassung der Buchtitel wie auch zwischen den nationalen Statistiken und dem *Index translationum* gibt.

Auf den ersten Blick fällt ein charakteristischer Wandel auf, der sich im Baltikum ebenso wie in den anderen ehemaligen Ostblockstaaten<sup>16</sup> vollzog,

---

16 Mit Ausnahme Rumäniens, wo sich auch in kommunistischer Zeit das Französische als Hauptintraduktionssprache behaupten konnte.

nämlich die Ablösung des Russischen als erster Intraduktionssprache nicht nur durch das Englische, sondern auch durch weitere zentrale international rezipierte Sprachen wie das Deutsche oder Französische. Dieser Prozess war zweifellos in vielem vorhersehbar, und überrascht daher als solcher kaum; durch die Schnelligkeit ihres Ablaufs hatten die quantitativen Verschiebungen zeitweilig Auswirkungen auf die Qualität der Übersetzungen zu Folge, da ja nicht im gleichen Tempo Spezialisten für die nun nachgefragten Sprachen ausgebildet werden oder Russisch-Übersetzer auf andere Sprachen umsatteln konnten<sup>17</sup>.

Was die nachholende „Globalisierung“ bei den Intraduktionen ins Litauische und die anderen Sprachen des Baltikums angeht, so ist allerdings festzuhalten, dass noch zu Zeiten der sowjetischen Annexion der russische Anteil nicht dominanter war als in den meisten damals „unabhängigen“ Staaten des Ostblocks, was für eine gewisse Offenheit für internationale kulturelle Einflüsse schon damals spricht.

Der Rekonversion zum „normalen“ angelsächsisch zentriertem Hierarchiemuster bei den Intraduktionen – allerdings mit der mittelosteuropäischen Besonderheit, dass das Deutsche und nicht das Französische den zweiten Rang

---

17 Ohnehin war es in den baltischen Ländern wie in anderen kleineren Nationalkulturen ja schon vorher üblich, dass Übersetzer – im Baltikum in der Regel ohne eine spezifische translationswissenschaftliche Ausbildung – gleich aus mehreren Sprachen übersetzten, besonders im Falle von weniger zentralen Idiomen: „Most translators are professionals but without professional education for translation“, so resümiert der von Ingo-Eric Schmidt-Braul und Maria Mølsted verfasste Bericht *The Lithuanian Book Sector* (The Council of Europe, Strasbourg, 2000) die Situation. Ein nicht untypischer, erfolgreicher, in Teilen stark autodidaktischer Übersetzerwerdegang der älteren Generation wird im Interview von Diana Bučiūtė mit Roma Jagorskienė (Jg. 1933) sichtbar, „Tarp redagavimo ir vertimo“ (*Literatūra ir menas*, 2008 09 19). Es mag dahingestellt bleiben, ob es sich allein schon dabei um einen „Mangel an Professionalität“ handelte oder um schöpferische Vielfalt und Improvisationstalent. Doch durch den raschen Wandel der Präferenzen bei den Intraduktionssprachen mussten nach 1991 in Kürze Kompetenzen in weiteren Sprachen erworben werden, ohne dass flankierende translationswissenschaftliche Qualifikationsangebote existierten. Die knapper werdenden Verdienstmöglichkeiten für literarische Übersetzer zwangen diese überdies, auch die in der Regel besser honorierten Sach- und Gebrauchstexte in ihr Angebot aufzunehmen; es liegt auf der Hand, dass diese gleichzeitige Ausweitung des Tätigkeitsfeldes auf neue Sprachen und andere Textsorten oft mit qualitativen Einbußen einherging. Inzwischen scheinen diese Schwierigkeiten der Umbruchphase im wesentlichen überwunden, wenngleich auch weiterhin Übersetzer in Litauen weniger spezialisiert sind als in Westeuropa; aber dies muss nicht automatisch von Nachteil sein.

besetzt – verlief nicht überall mit der gleichen Geschwindigkeit, und auch der gegenwärtige Stand der Dinge ist nicht genau identisch. Estland entwickelte sich sehr schnell zu einem stark vom Englischen dominierten Intraduktionsmarkt, wohingegen in Litauen und Lettland dieser Prozess langsamer ablief und sich auch bis heute durch einen stärkeren „Pluralismus“ auszeichnet. Verglichen allerdings mit vielen Ländern Westeuropas ist die Vorherrschaft des Englischen, auch wenn sie inzwischen die 50%-Schwelle knapp überschreitet, immer noch weniger stark ausgeprägt, waren dort doch häufig Prozentanteile von 60–70% zu verzeichnen: In Deutschland lag 2005 der englische Anteil bei den Intraduktionen bei 60%, in den Niederlanden hatte er 1990 sogar 65% erreicht<sup>18</sup>. Auch in diachronischer Hinsicht ist das Englische als Intraduktionssprache im Baltikum immer noch schwächer vertreten als vor 1989/1991 das Russische.

Bei allem Globalisierungsdruck leben in der sowjetischen Epoche teilweise verschüttet gegangene regionale historische oder sprachliche Affinitäten wieder auf. So „importiert“ Estland gern finnische Buchtitel, die Statistiken für das Lettische lassen eine leichte Bevorzugung des Deutschen vermuten, während das Litauische zahlreiche Intraduktionen aus dem Polnischen aufzuweisen hat. Gleichzeitig behauptet das Russische trotz seines dramatischen Rückgangs eine stärkere Position als in Westeuropa oder auch in manchen anderen mittelosteuropäischen Ländern.

Dagegen hat die Rückgewinnung eigener Staatlichkeit zumindest auf dem Gebiet der Übersetzungen keine größere Annäherung zwischen den baltischen Staaten gebracht. Intraduktionen aus den anderen baltenländischen Sprachen nehmen in Litauen und Estland nur einen kleinen Platz ein, lediglich in Lettland scheint ihre Zahl etwas bedeutender zu sein. Anders als im Falle der skandinavischen Sprachen und Literaturen konnte sich kein intensiverer innerbaltischer Austausch konstituieren, sogar der Anteil der interbalkanischen Übersetzungen an den Intraduktionen in die Sprachen Südosteuropas ist ungleich höher, und dies trotz der auch in der Gegenwart dort stärker ausgeprägten regionalen Animositäten. Gewiss spielt die relative Kleinheit der baltenländischen Literaturen auch eine Rolle, aber selbst relativ kleine skandinavische Literaturen, wie das Finnische oder gar mitunter das Isländische sind häufig ungleich stärker bei den Intraduktionen in andere skandinavische Sprachen repräsentiert als das etwa das Estnische in Litauen.

---

<sup>18</sup> Johan Heilbron, *op. cit.*, p. 438.

Dass in den baltischen Ländern unter den Buchimporten, was die „Bestseller“ angeht, meist leichtere Kost dominiert, vom Kriminal- und Liebesroman bis zu Comics, oder bei den Sachbüchern praktische Ratgeber für alle möglichen Alltagssituationen und Freizeitbeschäftigungen, ist international gesehen kein Spezifikum oder Zeichen eines besonderen Kulturverlustes in Litauen, wie dies ein junger Schriftsteller jüngst meinte<sup>19</sup>. Man mag zwar bedauern, dass anders als in Deutschland und manchen anderen Ländern kein Shakespeare oder eine vergleichbare Dichtergröße zu den zehn meistübersetzten Autoren der letzten drei Jahrzehnte ins Litauische zählt, doch gilt es, sich die relative Kleinheit des Lesepublikums vor Augen zu halten, die selbst ein größerer Prozentanteil an Konsumenten gehobener Literatur nicht ausgleichen könnte<sup>20</sup>.

Während die Intraduktionen auf dem ganzen Buchmarkt sowohl in Litauen wie den anderen baltischen Staaten ungefähr ein Drittel – der Anteil in Lettland liegt mit knapp 30% etwas niedriger, in Estland hingegen etwas höher –

19 Vilis Normanas, „Kultūra mirė! Tegyvuoja chaltūra!“; *Lietuvos rytas*, 2008 02 20. Dass es anspruchsvolle Autoren insbesondere aus kleineren Literaturen oder vergangener Epochen schwerer als früher haben, heute einen Verleger in Litauen zu finden, stimmt sicher, ebenso mag zutreffen, dass noch nicht alle Schlüsseltexte der Weltliteratur auf litauisch vorliegen, was natürlich Definitionssache ist. Auch in den letzten Jahren erschien kontinuierlich eine ganze Reihe von Übersetzungen anspruchsvoller Werke maßgeblicher Autoren des 20. Jh., im Bereich der deutschen Literatur z.B. Thomas Manns *Joseph und seine Brüder* in der Übersetzung von Antanas Gailius (2003), aber auch der weltweit erfolgreichste deutsche „Klassiker“ des 19. Jh., *Grimms Märchen* (1999–2000) aus der Feder des erprobten Übersetzers deutscher Literatur Adomas Druktenis. Werke von auch dem literarisch gebildeten Lesepublikum in Litauen weniger bekannten Schriftstellern des 19. Jh. wie Novalis, Joseph Freiherr von Eichendorff, E.T.A. Hoffmann erschienen in der Übersetzung von Leonas Petravičius (2004). Die *Trois contes* von Gustave Flaubert kamen 2004, die phantastische Novelle *Le Horla* von Guy de Maupassant 2008 heraus (die litauische Fassung stammte jeweils von der Honoré de Balzac-Übersetzerin Ramutė Ramonienė). Auch kleinere Literaturen sind inzwischen, nicht zuletzt dank Fördermaßnahmen der jeweiligen Kulturinstitutionen, mit kleinen, aber relativ „gut sortierten“ Kontingenten auf dem litauischen Markt vertreten, z.B. die neugriechische Literatur, als deren Mittlerin vor allem die Übersetzerin Bučiūtė wirkt; seit 1991 wurden ca. 14 Buchtitel sowie bis zu 20 weitere Prosa und Lyrik-Übersetzungen in Zeitschriften veröffentlicht [Information von Bučiūtė].

20 Im übrigen handelt es sich hier um ein in allgemeiner Form schon lange formuliertes soziologisches Scheinparadox, dass nämlich 10% von 100 sich in bezug auf die Gesamtzahl in einer wesentlich schwächeren Position befinden als 10% von 1000 bezogen auf 1000. Gleiches gilt *mutatis mutandis* auch für das literarische Lesepublikum als Nachfragefaktor und erklärt überdies, warum es in kleineren Ländern seltener Qualitätspresse mit anspruchsvoller internationaler Berichterstattung gibt.

einnehmen, ist ihre Zahl, was die Belletristik (einschließlich der ebenfalls hierunter rubrizierten Trivalliteratur) angeht, merklich größer, überall machen sie dort inzwischen über die Hälfte der jährlichen Neuerscheinungen aus<sup>21</sup>. Gleiches gilt auch für Litauen, wo bei der Druckauflage sogar rund zwei Drittel der literarischen Publikationen Übersetzungen sind. Allerdings fällt hier die Vorherrschaft des Englischen weniger deutlich aus in bezug auf die Gesamtheit der Übersetzungen: es bleibt klar unter der 50%-Schwelle, dagegen ist von den zentraleren Sprachen insbesondere das Französische stärker repräsentiert. Die relative Schwäche des Englischen in diesem Bereich unterstreicht den allgemeinen Befund, dass aus hyperzentralen Sprache ein wesentlich größerer Teil nicht-literarischer Publikationen übersetzt wird, als dies bei den mehr der Peripherie zuzurechnenden Sprachen der Fall ist.

Wie schon an anderer Stelle behauptet, weist – entgegen dem Klischee von der Wirtschaft als Hauptmotor der Globalisierung – der internationale kommerzielle Warenaustausch eine stärkere Vielfalt in seiner jeweiligen Rangordnung auf als der Übersetzungsaustausch<sup>22</sup>. Während für alle baltischen Staaten Englisch die erste und Deutsch die zweite Intraduktionssprache ist, führte Russland 2006 mit 24% der Einfuhren vor Deutschland die Länder an, aus den Litauen Waren importierte. Deutschland (15%) war vor Litauen der Hauptexporteur nach Lettland, während Finnland (18%) vor Russland als Hauptexporteur nach Estland fungierte. Auch die Hierarchien sind im Warenverkehr offenbar weniger steil als bei den Übersetzungen, erreicht doch das Englische als Hauptintraduktionssprache in die baltenländischen Sprachen 50%.

## Die Extraduktionen

Betrachtet man die detaillierte statistische Zusammenstellung der literarischen Extraduktionen aus dem Litauischen, wie sie die von *Books from Lithuania* herausgegebene bibliographische Übersicht bietet<sup>23</sup>, so bestätigt sich allein

21 Zu Lettland s. den Bericht von Grzegorz Boguta, *Policy Review of the Latvian Book Sector*, The Council of Europe, Strasbourg, 2000.

22 Ekkehard Wolfgang Bornträger, „La géographie de la traduction comme système d'échanges interculturels: Aspects généraux et regards particuliers sur le rôle du français et du grec“, in: *Traduire au XXIème siècle: Tendances et perspectives*, Thessaloniki: Aristotle University of Thessaloniki, 2003, p. 123.

23 Aušra Stonytė, *Lithuanian Literature in Translation 1990–2002*, Vilnius: Books from Lithuania, 2002.

schon beim Überfliegen der verzeichneten Autorennamen die Hypothese von der höheren Qualität der aus peripheren Sprachen übersetzten Literatur im Vergleich mit jener aus sehr zentralen Sprachen<sup>24</sup>. Eine weitere Vermutung, nämlich die von dem stärker literarisch geprägten Übersetzungsexporten aus peripheren Sprachen, lässt sich ebenso eindrucksvoll am litauischen Beispiel exemplifizieren, wie auch jene von der relativ starken Vertretung der Lyrik bei Extraduktionen aus nichtzentralen Sprachkulturen. Glücklicherweise nicht bestätigt wird hingegen die Tendenz, dass oft nur Werke längst verstorbener Autoren aus der Peripherie Eingang in den Übersetzungsmarkt finden, offenbar kann es für eine relativ junge Nationalliteratur wie die Litauische von Vorteil sein, nicht über einen in der ausländischen Rezeption etablierten Kanon von „Klassikern“ zu verfügen.

Der Vergleich der Extraduktionen aus dem Litauischen mit jenen aus den anderen baltenländischen Kulturen ist angesichts des methodisch gebotenen Rückgriffs auf eine einheitliche Datenbasis, die nur der hier teilweise lückenhafte *index translationum* bieten kann, mit einer gewissen Fehlerquote behaftet. Trotzdem heißt es, dieses statistische Material nicht überinterpretieren, wenn man aus ihm die überdies mit den verlässlicheren Angaben zur nationalen Buchproduktion in gewissem Sinne korrespondierende Feststellung ableitet, dass wiederum Estland den ersten Rang einnimmt, gefolgt von Litauen und Lettland als „Schlusslicht“, wobei allerdings die Daten des IE für die Extraduktionen aus dem Lettischen offenkundig unvollständig sind. Inwieweit bei der Spitzenposition des Estnischen spezifische inhaltliche Kriterien, wie eine relativ „auslandskompatible Thematik“ oder auch qualitative Aspekte eine Rolle spielen, kann an dieser Stelle nicht entschieden werden. Sicher ist jedenfalls, dass Estland nicht nur die Intraduktionen, sondern ebenfalls die Extraduktionen erfolgreich fördert, aber auch Litauen verfügt mit *Books from Lithuania* seit

---

24 Das bedeutet natürlich nicht, dass die Übersetzungsfrequenz die tatsächliche Bedeutung des jeweiligen Autors (sofern sie sich denn durch die Literaturkritik oder auf irgendeinem anderen Wege sicher ermitteln ließe) widerspiegelt. Sicher spielt bei dem gehobenen Profil der Extraduktionen aus Sprachen wie dem Litauischen auch eine Rolle, dass die Anfertigung von Übersetzungen aus derartigen „exotischen“ Idiomen nicht allein Marktkriterien gehorcht, sondern oft einer speziellen kulturpolitischen Logik folgt, da viele solcher Publikationen ohne staatliche Förderung oft überhaupt nicht erst erscheinen könnten. Es liegt auf der Hand, dass dabei eher die Übersetzung prestigeträchtiger Autoren mit einem gewissen künstlerisch-intellektuellen Anspruch unterstützt wird.

1998 über eine eigene<sup>25</sup> zentrale nichtkommerzielle Institution zur Öffentlichkeitsarbeit im Ausland und zur Förderung von Extraduktionen litauischer Literatur. Diesem Zwecke dient vor allem das von dieser Einrichtung 2001 mit finanzieller Unterstützung des Kulturministeriums und des staatlichen Fonds zur Kulturförderung aufgelegte Programm zur Subventionierung von literarischen Übersetzungen, in dessen Rahmen bereits über 100 Übersetzungen in 23 Sprachen unterstützt wurden<sup>26</sup>.

Die Aufschlüsselung der Extraduktionen aus den baltischen Sprachen nach Ländern zeigt – bis auf das Estnische, insofern kein Zählfehler bei der Erfassung der Titel vorliegt – ebenso wie die Übersetzungen in diese Sprachen einen Rückgang des Russischen und einen nicht minder starken Anstieg des Englischen sowie eine Konsolidierung der anderen zentralen westeuropäischen Sprachen. Bei allen Vorbehalten gegenüber den z.T. unvollständigen Statistiken ergibt sich jedoch ein Gesamtbild, das nur bedingt reziprok zur Situation auf dem Intraduktionsmarkt ist. Zum einen kann das Russische als Zielsprache von Übersetzungen aus den baltenländischen Sprachen eine viel stärkere Position behaupten als bei den Intraduktionen<sup>27</sup>, zum andern fällt die Vorherrschaft des Englischen wesentlich schwächer aus und erreicht mit einem guten Drittel in Litauen das Maximum für die Periode von 1991–2005. Dass relativ wenig ins Englische übersetzt wird, sollte nicht überraschen, ist doch der englischsprachige Intraduktionsmarkt ganz im Gegensatz zum Extraduktionsmarkt relativ klein, nicht viel größer als der italienische. Diese Tatsache fiele noch stärker statistisch ins Gewicht, würde nicht in Litauen und den anderen baltischen Ländern selbst eine beträchtliche Zahl von Übersetzungen ins Englische publiziert.

Interessant ist wiederum, dass sich auch bei den Extraduktionen aus den baltenländischen Sprachen das Wiederaufleben historisch-kultureller Affini-

---

25 Vorher war die litauische *Dépendance des Open Society Fund* einer der wichtigsten Förderer auch von Extraduktionen aus dem Litauischen, wenngleich die Prioritäten dieser Organisation eigentlich anderswo lagen.

26 Books from Lithuania, [http://www.booksfromlithuania.lt/index.php?page\\_id=33](http://www.booksfromlithuania.lt/index.php?page_id=33)

27 Ein Grund dafür – aber nicht der einzige – könnten auch die in den baltischen Staaten erscheinenden Übersetzungen aus den Landessprachen ins Russische sein (in Litauen waren nach der *Spaudos statistika* der Nationalbibliothek z.B. 2007 15 (20%) der 75 Neuerscheinungen auf Russisch Extraduktionen aus dem Litauischen), und da Estland ungleich mehr Buchtitel nicht nur auf Estnisch, sondern auch auf Russisch produziert, könnte dies seine statistische Sonderstellung miterklären.

täten verfolgen lässt, namentlich der litauisch-polnischen und estnisch-finnischen, wenngleich auch ein Teil der Übersetzungen ins Polnische speziell für die polnische Minderheit in Litauen herausgegeben wird<sup>28</sup>, also keinen eigentlichen „Buchexport“ darstellt.

**Tab. 1:** Bevölkerung, BSP pro Kopf, Buchproduktion, Übersetzungsanteil

Land	Bevölkerung in Mio.		BIP <sup>29</sup> pro Kopf		Bücherneuerscheinungen (Titel)		Anteil der Übersetzungen <sup>30</sup> (Intraduktionen) an der Titelproduktion
	2001 / 2003	2005	um 1995–1996	um 2005 <sup>31</sup>	um 1998 / 1999 um 2005		
Litauen	3,5	7210	3642	4538 davon Landes- sprache 3901 (2006)	56% ? (1994) 33%		
Estland	1,4	9060	3317 (1997)	3091 davon in Landessprache 2558	– 38,5%		
Lettland	2,4	6770	1965	2427 davon in Landessprache 2011	– 27%		
Deutschland	82,5	34870	71515 (1996)	89869	14% (Westdeutschland 1990) 12% (2000)		
Frankreich	60,1	34600	34766 (1995)	60400 (2007)	10–12% um 1990 14% (2007)		

28 Nach der *Spaudos statistika* waren dies 9 (28%) der 32 auf polnisch publizierten Buchtitel.

29 Bruttosozialprodukt in US Dollar, kaufkraftberichtigt.

30 Ältere Daten z.T. nach Baker 1998, Daten ab 2000 auf der Grundlage der jeweiligen nationalen Buchstatistiken; die Angaben zu Litauen und Lettland sind über die Startseite der Nationalbibliotheken abrufbar, in Estland über jene des Kulturministeriums.

31 Daten nach den Buchmarktübersichten bei [http://www.buchmesse.de/de/networking/suchen\\_finden/buchmaerkte/europa/](http://www.buchmesse.de/de/networking/suchen_finden/buchmaerkte/europa/)

32 Einschließlich Wiederauflagen.

Großbritannien	59,3	37740	107236 (1996)	160'000 <sup>32</sup> (2004)	3% (1990) ca. ≥ 3%
Italien	57,4	30250	35236 (1996)	33641	26% (1990) ca. 30%
Polen	38,2	7160	14234	12040	?
Russland	143,2	4460	36237 (1996)	82273	– ca. 10%
Albanien	3,1	2570	381 (1991)		ca. 50% (1999)
Ungarn	10,1	16970 (2006)	12898	12900	26% um 1994
Finnland	5,2	37530	6690	<14000	15–25% 17%
Island	0,29	48570	1692	1533 <sup>33</sup> (2007)	22% (1999)

**Tab. 2:** Anteil der Sprachen an der Weltbuchproduktion (Titel) um 1995 sowie Anteil an den Extraduktionen 1999 und Exporten um 2005

<i>Sprache</i>	<i>Anteil Weltbuchproduktion (neue Titel)<sup>34</sup></i>	<i>Anteil an der Gesamtheit der Extraduktionen<sup>35</sup></i>	<i>Anteil Welthandel: Exporte</i>
Englisch	28% (gegenwärtig maximale Schätzung einschl. Übersetzungen: ≤40% <sup>36</sup> )	64%	USA 8,6% Großbritannien 3,7% *Kanada 3,2% (2,5%) Australien 1% *Irland 1,0% *Hongkong 2,7% *Singapur 2,2% *Indien 1,0% *Südafrika 0,6% *Pakistan 0,14% insges E ca. 25% <sup>37</sup>
Chinesisch	13,3%	13,3%	VR China 8,0% R China Taiwan 1,9% insges. Ch ca. 9,9%

33 Einschließlich von Publikationen unter 50S.

34 Nach David Graddol, *The Future of English?*, The British Council, 2000, p. 9, <http://www.britishcouncil.org/learning-elt-future.pdf>

35 Berechnungen auf der Grundlage des IT in Rüdiger Wischenbart, *op. cit.*, p. 19.

36 [http://www.bowker.com/press/bowker/2005\\_1012\\_bowker.htm](http://www.bowker.com/press/bowker/2005_1012_bowker.htm)

37 Die letzte Zahl gibt jeweils den geschätzten Gesamtanteil der Länder einer bestimmten Sprache am Weltexport an.

Deutsch	11,8%	7,1%	Deutschland 9,2% Schweiz 1,2 (1,6%) Österreich 0,9% insges. D ca. 11,3%
Französisch	7,7%	9,5%	Frankreich 4,1% Belgien 1,3% Kanada 0,7% Algerien 0,6% insges. F ca. 7–7,5%
Spanisch	6,7%	2,7%	Spanien 1,7% Mexiko 2,1% Argentinien 0,4% Kolumbien 0,2% insges. Sp ca. 5–5,5%
Russisch	4,7%	1,6%	Russland 2,5% inges. R ca. 3,0%
Italienisch	4,0%	3,6%	Italien 3,4% insges. I ca. 3,6%

**Tab. 3:** Rangfolge der Extraduktions- und Intraduktionssprachen weltweit  
(Quelle: Index translationum, 1979–2005)

<i>Sprache</i>	<i>in 1'000 Extraduktionen</i>	<i>in 1'000 Intraduktionen</i>
1 Englisch	942	116
2 Französisch	176	204
3 Deutsch	161	270
4 Russisch	92	63
5 Italienisch	52	59
6 Spanisch	40	207
7 Schwedisch	29	23
13 Polnisch	11,7	64
30 Bulgarisch	3,4	22
31 Estnisch	3,2	14
35 Slowenisch	2,0	14
37 Türkisch	1,9	12
38 Litauisch	1,8	11
44 Hindi	1,3	4
45 Albanisch	1,3	5
48 Lettisch	1,1	6

**Tab. 4:** Entwicklung der Intraduktionen ins Deutsche (nur Deutschland) und ins Französische (Quelle: Rüdiger Wischenbart, “A Global Culture and Its Bottleneck”, 2007, p. 4, [http://www.wischenbart.com/de/essays\\_interviews\\_rw/essays\\_rw\\_en/wischenbart\\_translation\\_long.pdf](http://www.wischenbart.com/de/essays_interviews_rw/essays_rw_en/wischenbart_translation_long.pdf) , für das Deutsche (D) und Index translationum für das Französische (F))

	<i>F 1979–2001</i>	<i>D 1991</i>	<i>D 1995</i>	<i>D 2000</i>	<i>D 2005</i>
Englisch	63,3%	65,9%	74,0%	72,3%	60,2%
Deutsch	10,6%				
Französisch		12,4%	9,2%	9,6%	9,4%
Italienisch	3,8%	3,5%	3,2%	3,7%	2,7%
Niederländisch		2,3%	2,3%	2,3%	2,5%
Spanisch	3,3%	3,0%	1,9%	1,7%	2,3%
Russisch		2,6%	1,7%	1,4%	1,8%
Polnisch		0,6%	0,6%	0,6%	0,6%

**Tab. 5:** Entwicklung der Intraduktionen in die baltenländischen Sprachen (Quelle: Index translationum)

	<i>Litauisch</i> <i>1979–1990 / 1991–2005</i>	<i>Estnisch</i> <i>1979–1990 / 1991–2005</i>	<i>Lettisch</i> <i>1979–1990 / 1991–2005</i>
Gesamtzahl (Titel)	2689 / 8560	2260 / 9309	2119 / 3558
Englisch	6,5% / 52,2%	7,6% / 61,8%	6,4% / 61,6%
Deutsch	6,5% / 15,7%	7,7% / 11,1%	5,8% / 16,1%
Russisch	61,4% / 5,0%	55,2% / 3,2%	63,7% / 3,9%
Französisch	3,9% / 9,6%	3,1% / 6,1%	4,0% / 5,9%
Polnisch	1,7% / 2,8%	1,2% / 0,3%	1,5% / 0,6%
Litauisch	<i>Ital. 1991–2005 3,4%</i>	1,4% / 0,1%	1,7% / 1,0%
Estnisch	0,9% / 0,3%		1,6% / 15,0%
Lettisch	1,6% / 0,4%	2,2% / 0,2%	
Finnisch	0,4% / 0,3%	3,2% / 5,8%	0,4% / 0,7%

**Tab. 6:** Intraduktionen ins Litauische, Entwicklung seit 1996<sup>38</sup>

	1996	1997	1998	2004	2006	2007
Gesamtzahl Neuauflagen	3640	3827	4109	4226	4538	4567
davon Russisch	105	70	153			75
andere Sprachen	322	293	275			584
Litauisch	3218 88,4%	3464 90,5%	3681 89,6%	3598 85,1%	3901 86,0%	3908 85,6%
Übersetzungen ins Litauische insgesamt	708 22,0%	868 25,1%	1001 27,2%	925 25,7%	1298 33,3%	1396 35,7%
aus dem Englischen	46,6%	44,5%	48,9%	49,3%	49,4	57,3%
aus dem Russischen	15,8%	115	12,2%	7,0%	7,2%	6,0%
aus dem Deutschen	11,2%	12,4%	17,5%	15,6%	16,3	14,7%
aus dem Französischen (1996–1998 IT)	etwa 1,9%	etwa 9,5%	etwa 7,7%	9,8%	9,7%	7,9%
aus skandinavischen Sprachen	3,4%	4,0%	3,6%	3,4%	4,4%	3,2%
aus den baltenländischen Sprachen (1996–1998 IT)	etwa 0,8%	etwa 0,5%	etwa 0,9%	0,9%	1,0%	0,9%

**Tab. 7:** Intraduktionen ins Litauische, Titel, Auflage (Quelle: Rita Markevičienė, Laima Tamulygienė, *Lietuvos spaudos statistika*, 2006, 2007)

	Buchneuerscheinungen		Auflage in 1'000	
	2006	2007	2006	2007
Gesamtzahl Neuerscheinungen	4538	4567		
auf Litauisch	3901	3908	7802,6	7527,0
davon Übersetzungen	33,1%	1396 / 35,7%	3115,5 / 39,9%	3196,3 / 42,5%
aus dem Englischen	49,5%	57,3%	1616,3 / 51,9%	1845,6 / 57,7%

38 Angaben ab 2004 nach Rita Markevičienė, Laima Tamulygienė, *Lietuvos spaudos statistika*, Vilnius: Bibliografijos ir knygotyros centras, 2004, 2006, 2007. Daten für 1996–1998 nach Ingo-Eric Schmidt-Braul, Maria Mölstađ, *op. cit.*

39 min.= Minimalschätzung

Deutschen	16,3%	14,7%	490,1 / 15,7%	444,6 / 13,9%
Französischen	9,7%	7,9%	301,4 / 9,7%	221,0 / 6,9%
Russischen	7,2%	6,0%	217,2 / 8,7%	179,6 / 5,6%
Spanischen	4,8%	1,8%	165,3 / 5,3%	64,8 / 2,0%
Polnischen	2,9%	3,2%	70,4 / 2,3%	81,3 / 2,5%
Italienischen	2,2%	2,2%	64,6 / 2,1%	87,0 / 2,7%
Schwedischen	1,7%	1,5%	45,8 / 1,5%	49,2 / 1,5%
Lettischen	0,8%	0,6%	18,0 / 0,6%	14,8 / 0,5%
Estnischen		0,2%		9,5 / 0,3%

**Tab. 8:** Litauen: Intraduktionen Belletristik, 2004–2007 (Quelle: Rita Markevičienė, Laima Tamulyrienė, *Lietuvos spaudos statistika*, 2004, 2007)

	<i>Titel 2004</i>	<i>Titel 2007</i>	<i>Aufzüge 2004</i>	<i>Aufzüge 2007</i>
Belletristik insgesamt	1153	1675	1941,0	2940,4
Litauische Literatur auf Litauisch	672	791	824,9	966,2
Litauische Literatur in Übersetzung	8	10	4,8	12
Anteil Übersetzungen	481 41,4%	874 52,2%	1111,3 57,3%	1962,2 66,4%
Englischsprachige Literaturen	38,7% min. <sup>10</sup>	46,2% min.	474,1 min. 42,7% min.	937,4 min. 47,8% min.
Deutschsprachige Literaturen	10,4%	11,9%	108,5 9,8%	215,2 11,0%
Französischsprachige Literaturen	9,6% min.	9,6% min.	109,3 min. 9,8% min.	167,2 min. 8,5% min.
Russischsprachige Literaturen davon Originalausgaben auf Russisch 2004 ca. 33% 2007 ca. 20%	8,9% min.	5,1% min.	66,4 min. 6,0% min.	85,2 min. 4,3% min.

**Tab. 9:** Die am meisten übersetzten Autoren (Intraduktionen) in Litauen, Lettland, Estland, Polen und Deutschland, 1979–2005 (Quelle: Index translationum)

<i>Litauen</i>		<i>Lettland</i>	<i>Polen</i>	<i>Deutschland</i>
1 Walt Disney Productions	E, Comics	Danielle Steel	Lucy Maud Montgomery	Enid Blyton
2 Agatha Christie	E, Kriminalroman	Nora Roberts	Agatha Christie	Agatha Christie
3 Alexandre Dumas, Vater	E, Abenteuerroman	Aleksandra Marinina	Walt Disney Productions	Walt Disney Productions
4 Stephen King	E, Horrorroman	Agatha Christie	Danielle Steel	William Shakespeare
5 Jude Deveraux	E, Historische Liebesgeschichten	Astrid Lindgren	Margrit Sandemo	Victoria Holt
6 Tony Wolf	E Kinderbücher	Enid Blyton	Hedwig Courths-Mahler	Stephen King
7 Astrid Lindgren	S Kinderbücher	Thomas Brezina	Hedwig Lindgren	Bibel
8 Peter Holeinone	E Kinderbücher	Jenny Dale	Hans Christian Andersen	Barbara Cartland
9 Michael B. Karbo	DK Softwarehandbücher	Sandra Brown	William Shakespeare	Alistair MacLean
10 Harry Harrison	E Science Fiction	Judith MacNaugh	Graham Masterton	Edgar Wallace

**Tab. 10:** Extraduktionen aus den baltenländischen Sprachen (Quelle: Index translationum)

	<i>Litauisch</i>	<i>Estnisch</i>	<i>Lettisch</i>
	1979–1990 / 1991–2005	1979–1990 / 1991–2005	1979–1990 / 1991–2005
Gesamtsumme	1075 / 701	1551 / 607	963 / 144 ?
Englisch	8,9% / 36,5%	16,1% / 25,9%	7,8% / 4,9%
Deutsch	6,5% / 13,1%	12,4% / 6,8%	8,1% / 10,4%
Russisch	40,1% / 20,8%	36,7% / 49,1%	51,6% / 24,3%
Französisch	1,5% / 3,0%	0,8% / 1,7%	0,5% / 2,1%

Polnisch	7,9% / 16,7%	2,5% / 0,5%	1,9% / 2,8%
Litauisch		1,5% / 1,5%	4,5% / 23,0%
Estnisch	2,9% / 1,5%		5,2% / 16,0%
Lettisch	3,4% / 5,0%	2,2% / 2,2%	
Finnisch	0,7% / 0,3%	6,6% / 8,9%	0,7% / 3,5%

**Tab. 11:** Die am häufigsten übersetzten litauischen Autoren, 1990–2002 einschließlich Anthologien und Veröffentlichungen in Zeitschriften (Quelle: Aušra Stonytė, *Lithuanian Literature in Translation 1990–2002* [insgesamt ca. 1460 Titel])

<i>Autor</i>	<i>Genre(s)</i>	<i>Buch- und Zeitschriftenveröffentlichungen</i>	<i>Gesamtzahl</i>	<i>Geburts- und Todesjahr</i>
Tomas Venclova	Lyrik, einige Essays	23+62	85	*1937
Justinas Marcinkevičius	Lyrik	14+25	39	*1930
Eugenijus Ališanka	Lyrik	10+28	38	*1960
Marcelijus Martinaitis	Lyrik	14+19	33	*1936
Judita Vaičiūnaitė	Lyrik	12+19	31	1937–2001
Sigitas Geda	Lyrik	16+15	31	*1943
Nijolė Miliauskaitė	Lyrik	11+14	25	1950–2002
Jurga Ivanauskaitė	Lyrik: Romane, Kurzgeschichten	13+11	25	1961–2007
Vytautas Bložė	Lyrik	10+14	24	*1930
Janina Degutytė	Lyrik	7+14	21	1928–1990
Romualdas Granauskas	Prosa: Kurzgeschichten, Erzählungen, etwas Lyrik	12+8	20	*1939
Kornelijus Platelis	Lyrik	9+11	20	*1951
Ričardas Gavelis	Prosa: Kurzgeschichten, Romane	9+10	19	1950–2002
Aidas Marčėnas	Lyrik	6+13	19	*1960
Jurgis Kunčinas	Prosa: Kurzgeschichten, Romane	6+13	19	1947–2002

Gintaras Grajauskas	Lyrik	4+14	18	*1966
Grigorijus Kanovičius	Prosa: Romane	11+ 2	13	*1929
Markas Zingeris	Lyrik, etwas Prosa	5+12	17	*1947
Vytautė Žilinskaitė	Lyrik and Prosa: (Sketche, Märchen usw.)	2+12	14	*1930

## Lietuva ir Baltijos šalių kultūros tarptautiniame knygų turguje

Suvestinės bandymas vertimų geografijos srityje

### *Santrauka*

Straipsnio pradžioje pateikiama keletas pagrindinių prielaidų apie vertimų geografijos tyrimus, ypač kiekybines vertimų įvežimo ir išvežimo studijas (ši apytaka įkūnija svarbų tarptautinių kultūrinių kontaktų aspektą). Bendrosios tendencijos lyginamos su kitais sociokultūriniais, demografiniais ir ekonominiais veiksniais. Toliau detalai aptariama Lietuvos ir kitų Baltijos šalių kultūrų vieta labai hierarchiškai organizuotoje tarptautinėje vertimų sistemoje (Heilbron), drauge pabrėžiant sparčius pokyčius, kuriuos šie etnokalbinių kolektyvai išgyveno atkūrus valstybių nepriklausomybę (tai padeda išskirti ypatingus šių kultūrų vaidmens vertimų turguje bruožus).

*Raktažodžiai:* vertimų geografija, kultūros mainai, knygų turgus, globalizacija, baltų kraštai.

# Lithuania and the Baltic Cultures in the International Book Market

## An Attempt at Stocktaking in the Field of Translation Geography

### *S u m m a r y*

---

Our paper first presents some general findings about translation geography, i.e. the quantitative study of the exports (*extraductions*) and imports (*introductions*) of translations, a major aspect of international cultural exchanges. The general tendencies hereby brought to light are related to other socio-cultural, demographic, and economic parameters. Subsequently, we discuss in some detail the place Lithuania and the Baltic cultures hold within the highly hierarchically organized “system of translation” (Heilbron), highlighting the rapid changes these ethno-linguistic entities underwent after the restoration of independence. This also helps to outline the peculiarities of the Baltic translation market.

*Keywords:* translation geography, cultural exchange, book trade, globalization, Baltic countries.

---